

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 9 (1902)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33% Ermässigung.

Abonnements, Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Münsterstrasse 19, Zürich I letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen

Inhaltsverzeichnis: Neue Jacquardmaschine mit Papier ohne Ende. — Die zürcherische Seidenstoff-Fabrik im Jahre 1901. — Ueber Farbenveränderung. — Kartensparvorrichtung Novet. — Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Baumwollmarkt. — Kleine Mitteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Neue Jacquard-Maschine mit Papier ohne Ende.

(System Edouard. Breveté s. g. d. G.)

Diese neue Jacquardmaschine wird durch folgende beschreibenden Angaben über die Konstruktion und bezüglichen Vorteile bekannt gegeben:

Vereinfachung der Uebersetzungsorgane, Sicherheit in Bezug auf Funktion, die Hauptbewegungen auf einen Drittel reduzierend, wodurch die sonst meist vorkommenden Fehler leichter vermieden werden; Verringerung der Kosten; Erleichterung bezüglich Behandlung der Maschine und Vermeidung der Unfälle und Zeitverluste, mit denen man sonst nur zu oft zu rechnen hat.

Die spezielle Form der Platinen und Nadeln dieser Maschine bilden eine ebenso einfache als leicht zusammenzustellende und zu behandelnde Garnitur, welche weniger Störungen ausgesetzt ist, als solche irgend einer andern Jacquardmaschine. Die Einteilung erlaubt die Anwendung von Feinstich, so dass ohne irgend welche Aenderung Papier ohne Ende wie z. B. dasjenige der Verdol-Maschine verwendbar ist.

Mittels einer ingenieusen Vorrichtung werden perforierte Platte und Führung (Cylinder), worauf das Dessinpapier ruht und geführt wird, in Kontakt mit den Nadeln der Maschine gebracht, wenn sich die Platinen in vollständigem Ruhezustande befinden. Jedwede Gefahr in Bezug auf Durchstossen des Papier-Dessins durch die Nadeln ist vermieden, denn letztere sind nicht mit Federn versehen, sie werden mittelst eines Schiebers zurück- bzw. vorgestossen. Das Dessinpapier hat demnach nur den schwachen Widerstand der sehr leicht beweglichen Nadeln auszuhalten.

Die Cylinder-Führungsvorrichtung und die damit verbundene Dessinplatte sind mittelst zweier Eisen-coullissen getragen, welche in Führungen des Maschinenschildes gleiten. Ein doppelter äusserer Rahmen mit der Auf- und Abbewegungsvorrichtung der Maschinenpresse (Messerrahmen) verbunden, erteilt dem betreffenden Cylinder eine nur 9 mm betragende horizon-

tale Hin- und Herbewegung. Eine spezielle kleine Hebelvorrichtung sichert den Zeitpunkt der Bewegung des Cylinders, bis sämtliche Platinen sich unter den Hebemessern befinden; es ist dies die Bethätigung fraglicher Vorrichtung, vom Erfinder automatische Abhängung (*dégriffage automatique*) genannt, welche die Funktion verursacht. Ein doppelter innerer Rahmen, wie ersterer geführt und bewegt, trägt eine zweite Matriz-Platte, Isolierungsplatte genannt, welche nur eine Bewegung von 5 mm macht und infolgedessen 4 mm Spiel lässt, damit das Dessinpapier zwischen zwei aufrechten Flächen während der Drehung des Cylinders sich richtig entfalten kann, so dass also eine Beschädigung des Papiers an den Nadeln vollständig ausgeschlossen ist. Diese Vorrichtung bedingt die direkte Führung des Dessinpapiers.

Die Edouard'sche Jacquardmaschine, aus Guss- und Eisen bestehend, ist in praktischer Weise ausgeführt, fast sämtliche Schraubenmutter sind von derselben Grösse, so dass man nur einen Schraubenschlüssel notwendig hat. Die Nadelplatte besteht aus Nussbaumholz und ist ausserhalb mit einer Messingplatte versehen. Sie ist in Partien von je 548 Nadeln eingeteilt, welche jede für sich regulierbar ist, um dem Witterungseinfluss besser begegnen zu können, dem das Dessinpapier ausgesetzt ist. Der in vier Partien eingeteilte Platinenboden erlaubt die Platinen gegenüber den Messern auf das genaueste zu regulieren. Der Platinenrechen, sowie die Hebemesser sind, um notwendige Reparaturen und Reinigung bequem ausführen zu können, leicht und rasch entfernbar. Der Rechen, worauf der Nadelstoss ruht und gleitet, besteht aus dünnen Stahlschienen, oft durch Messingführungen gehalten, dadurch die Einrichtung solid gestaltend.

Die Doppelplatinen (aus Hinter- und Vorderteil bestehend) sind in der Mitte abgeflacht; deren ausgespreizte Höhenweiten 20 mm betragend, werden auf 10 mm zusammengeführt bzw. zusammengestossen. Auf diese Weise wird deren Widerstandsfähigkeit nicht im geringsten beeinträchtigt und die Reibung gegenüber dem Nadelstoss vermindert. Diese Platinen sind in versetzten Reihen (*contresemplés*) von je 16 Stück garniert. Die Fussenden der einen Platinen (paarweise) haben die Form eines S, damit sie dieselbe senkrechte Stellung zu den Rechenstäben und den Hebemessern einnehmen.

Die Nadeln sind aus Stahlstreifen von 1,2 mm Stärke gebildet, sie sind geschmeidig und glatt und haben der Einteilung der 16 Platinen entsprechend einen Stahlwinkel-Nadelanstoß, wodurch die Platinen,

wie gewöhnlich, ausser Bereich der Hebemesser gestossen werden, sobald das Nadelende nicht durchlochte Stellen des Papierdessins vorfindet. Eine Führungsplatte zwischen die achte und neunte Reihe der Platinen eingeschaltet, sichert die Bethätigung der Nadeln gegen die Platinen.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, dass die Edouard'sche Erfindung eine wesentliche Neuerung für die Jacquardweberei ist. Diese Jacquardmaschine mit Anwendung von Dessinpapier, ebenso einfach, ebenso leicht zu behandeln und ebenso sicher funktionierend wie eine gewöhnliche Jacquardmaschine mit Dessinkarten, bietet Vorteile, welche bald deren Eingang in den diversen Webereien veranlassen dürften. J. B. - E. O.

Die zürcherische Seidenstoff-Fabrik

im Jahre 1901.

(Schluss.)

Seidenbeuteluch.

Der Eindruck, den das Jahr 1901 zurücklässt, ist ein durchaus unbefriedigender. Die Ausfuhr nach allen Ländern war fast das ganze Jahr schwach und hat sich nur im letzten Quartal etwas gehoben. Die Preise waren durchwegs schlecht.

Die Weber waren kaum genügend beschäftigt, oft mussten sie auf die Zettel warten. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist nicht vor auszusehen. Die auswärtige, besonders die deutsche Konkurrenz, die in vertragswidriger Weise die Bezahlung des deutschen Zolles umgeht, deckt heute einen grossen Teil unseres früheren Absatzes. Wohl oder übel werden sich daher die Fabrikanten mit dem Gedanken abfinden müssen, ihre Betriebe einzuschränken, und wäre dies wohl das wirksamste Mittel, um dem drängenden Angebot und Marasmus, der nun seit Jahren auf unserer Industrie lastet, einigermaßen abzuweichen.

Färberei.

Die Seidenfärberei hatte im Berichtsjahre über Mangel an Arbeit nicht zu klagen; sie war die ganze Zeit hindurch ziemlich gut und regelmässig beschäftigt, wozu die wachsende Bethätigung im Vordlungsverkehr mit dem Ausland nicht wenig beigetragen hat.

Gegen den Winter hin mehrten sich die Aufträge derart, dass es, trotz angestrengtester Thätigkeit in allen Färbereien nicht möglich war, die allzuknappen Lieferfristen einzubalten: ganze Lager von Seide häuften sich, die der Verarbeitung harrten und mancher Ballen wanderte ins Ausland, weil der Fabrikant nicht mehr länger warten mochte. Wir kommen damit auf die alte und stets wiederkehrende Klage der Industrien zu sprechen, die von den Launen der Mode abhängen und infolgedessen die Lieferungsfristen immer kürzer stellen, die Hauptarbeit in immer kleineren Zeiträumen bewältigen müssen; Fabrik und Färberei fällt es unter solchen Umständen schwer, die Ungeduld der Käufer zu befriedigen und die Marktlage jeweilen entsprechend auszunützen. Die Färbereien,

deren Einrichtungen in den letzten Jahren bedeutend erweitert wurden, vermögen trotzdem in solch stürmischen Zeiten dem grossen Andrang nicht in der gewollten kurzen Frist zu begnügen und dies um so weniger, als es noch immer an geübten Händen fehlt. Das Gesetz und eine allzu pedantische Handhabung der betreffenden Paragraphen verbieten es, die vorhandene und durch Zuzug weiterer Hilfskräfte noch vermehrte Arbeiterschaft ausgiebiger zu beschäftigen. So sehr auch die Arbeiter willens sind, die Gelegenheit zu benutzen, um ihren Tagelohn durch die gutbezahlten Ueberstunden zu verbessern — das Fabrikgesetz stellt sich wie ein Riegel dagegen und die Gesuche um Ueberzeitbewilligung erhalten meist ungenügende oder zu späte Erledigung. Mit solch sozialgesetzgeberischer Bevormundung wird aber nur das erreicht, dass die Arbeit ins Ausland wandert, wo solche Beschränkungen noch unbekannt sind, oder doch in weiterherziger Weise gehandhabt werden; die schweizerischen Arbeiter und Arbeitgeber haben alsdann nicht nur für den Augenblick, sondern meist dauernd das Nachsehen und immer schweren Schaden.

Im Berichtsjahr war Schwarz-Färbung in etwas höherem Masse beteiligt als früher, weil Schwarz und Schwarz mit Weiss von der Mode besonders begünstigt wurden.

In der Beschreibung ist nichts oder nur wenig geändert worden; die grossen Vorzüge, welche die allgemein herrschende Zinn-Phosphat-Silikat-Beschwerung der Seide erteilt, werden so gewürdigt, dass sie über den Nachteil, dass die Beschwerung eine längere Belichtung nicht gut verträgt, hinwegsehen lassen. Ein Glück ist es, dass die Färberei-Vereinbarung eine zu weit gehende Beschwerung verbietet; die Klagen sind seltener geworden und freut man sich mehr über die billigen Preise, welche die Beschwerung für die Seidenstoffe ermöglicht hat, als dass man sich über die verminderte Haltbarkeit derselben am Sonnenlicht Gedanken machte.

Die Färberei beklagt sich noch immer über die fortwährend hohen Preise ihrer wichtigsten Bedarfsartikel. Cacho hat es zu einer seit langem nicht mehr erlebten Preissteigerung gebracht und wenn auch bei Zinn und Kohlen ein kleines Zurückweichen eingetreten ist, so sind dafür Seifen, Alkalien und Farbhölzer teurer als je. Die Färberei zählt darauf, dass ihr durch den neuen schweizerischen Zolltarif die wichtigsten Drogen, deren sie bedarf und für welche sie von jeher und auch in Zukunft auf das Ausland angewiesen ist, nicht verteuert werden; als solche kommen insbesondere in Betracht: Farbhölzer, Gerbstoffe, Metalle u. s. f.

Stückfärberei.

Das Jahr 1901 war der Stückfärberei nicht günstig; die Farbeingänge sind ungefähr um 12 % hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Diese Abnahme, die an und für sich nicht so bedeutend erscheint, wurde dennoch um so fühlbarer empfunden, als die fortwährende Steigerung der Kohlen- und Rohstoffpreise, sowie die Lohnerhöhungen die Herstellungskosten schwer belasteten.

Für Zürich mag freilich ein schwacher Trost darin liegen, dass auch anderwärts, insbesondere in Lyon und Krefeld, die Stückfärberei, den Vorjahren gegenüber, einen bedeutenden Rückgang aufzuweisen hat.

Soll man diesen schlechten Geschäftsgang den Launen

der Mode oder der Ueberproduktion zuschreiben? Wir wären eher geneigt, letzteres anzunehmen, denn die Stückfärbereien sind heute dorart eingerichtet, dass sie jedenfalls mehr zu produzieren im stande sind, als der Konsum aufzunehmen vermag. Zu dieser Sachlage mag ferner noch wesentlich beitragen, dass eine ganz ansehnliche Menge von Geweben in rohem Zustande nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verschifft wird, um dort in die Färberei und Appretur zu gelangen. Es sind diese Sendungen für den europäischen Färber mit um so grösserem Nachteil verbunden, als sie durch die niedrigen Zölle, welche rohe Halbseidenwaren zu entrichten haben, noch gefördert werden.

Bevorzugt waren im verflossenen Jahre in erster Linie Tramé-coton-Artikel jeder Art, Satin, Sergé, Pékin, Armures, Polonaises u. s. f.; in weichen Stoffen haben Pongées, Marceline, Batavia und namentlich Satin liberty tramé-schappe ansehnliche Posten geliefert. Halbseidenstoffe für Regenschirme, Austria und Taffetas sind hinter andern Jahren zurückgeblieben, dagegen haben sich Gewebe asiatischer Herkunft, japanische Pongées, Twill und Shanghai in bisher noch nie dagewesener Weise eingestellt und sind diese Stoffe für unsern Platz zu einer ansehnlichen Verdienstquelle geworden, welche sowohl der Färberei als der Appretur zu gute kommt; um dieses Resultat zu erreichen und der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg entgegenzutreten, waren freilich die grössten Anstrengungen erforderlich.

Die Stückfärberei in Zürich ist heute in der Lage, allen Anforderungen zu genügen.

Druckerei.

Für die Seidendruckerei stand eine lebhaftere Saison in Aussicht — es durfte dies wenigstens aus den Zusagen der Kundschaft geschlossen werden — und liess denn auch die Druckerei mit grossen Kosten neue Muster für Rollendruck herstellen; in Wahrheit stellte sich heraus, dass die Aufträge in äusserst bescheidener Weise einliefen und überdies in der Mehrzahl vom Ausland herrührten, sei es für Pongées, Surah oder für Satin liberty, blau und weiss bedruckt. Ansehnliche Bestellungen fanden statt in bedrucktem halbseidenen Satin in verschiedenen Farben und erzielte Bänder, in einfachem Genre bedruckt und mit Rollendruck-Grund, grössern Absatz.

Die Seidendruckerei giebt sich alle Mühe, um für Rollendruck einen grösseren Umsatz zu erzielen; es wird ihr aber schwer, gegen Lyon anzukämpfen; die Waffen sind zu ungleich; sie hofft dennoch mit der Zeit, wenn auch langsam, immer festen Fuss in Zürich zu fassen.

Für Kettendruck war im Berichtsjahr am meisten Begehrt und wurde es dadurch möglich, eine genügende Menge von Handdruckern in dauernder Weise zu beschäftigen; aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie in der kommenden Saison wieder reichlich Arbeit finden.

Die Mode hat farbige Muster und Zeichnungen mit Grundeffekten bevorzugt. Wenn dadurch der Arbeiterschaft viel Beschäftigung geboten wurde, so hat für den Arbeitgeber sehr wenig herausgesehen; Schuld daran tragen die langwierige Herstellungsart und das grosse Risiko, das in den Kauf genommen werden muss, letzteres freilich könnte in erheblichem Masse vermindert werden, wenn die Ketten immer für mit Chines passender

Seide hergestellt würden, d. h. mit Seide nicht unter 24 den. für courante Muster und Seide von 26/28 den. für volle Muster oder Grundeffekte; endlich sollte die Seide nie über pari beschwert werden, Ketten à jour verlangen eine besonders sorgfältige Herstellung. Die Erfahrung hat gelehrt, dass, um eine gute Ausführung des Druckes zu erzielen und um Schwierigkeiten in der Weberei zu verhüten, die oben erwähnten Bedingungen eingehalten werden müssen: dem Fabrikanten wird deren Beachtung zu eigenem Vorteil gereichen.

Ausrüstung.

Das Jahr 1901 setzte, durch den Tod der Königin von England verursacht, mit einigen Wochen strengster Arbeit für schwarze Waren ein. Leider liess dann die Arbeit mehr und mehr nach und gegen Jahresschluss war der Geschäftsgang äusserst flau.

Die Mode war im allgemeinen den Appretur-Artikeln nicht günstig; wohl gelangte einiges in Taffetas à jour und Boyaux zur Ausrüstung, aber in zu kleinen Quantitäten, um genügend Beschäftigung zu gewähren. Marceline allein wurde in gleicher Menge wie in den Vorjahren behandelt.

Die Aussichten für das kommende Jahr sind kaum besser, mit Ausnahme von Moiré, für welchen Artikel sich Lyon lebhaft interessiert und der hoffentlich auch von der zürcherischen Fabrik bei Zeiten aufgenommen wird. Nicht nur können die klassischen Moirés hier ebenso gut wie in Lyon hergestellt werden, sondern auch für die Behandlung der Nouveautés hat sich die Appretur vorzüglich eingerichtet.

Ueber Farbenveränderung.

Bei der grösseren Zahl von vor dem Weben gefärbten Stoffen, in erster Linie bei solchen aus Wolle und Baumwolle, legt der Färber der Frage keine grosse Bedeutung bei, wie die Farben bei künstlichem Licht, Gas oder elektrischem, erscheinen. Wenn einige Töne sich bei künstlicher Beleuchtung stark verändern, schliesst man sofort daraus, dass sie eben nicht anders hergestellt werden konnten. Jedem aufmerksamen Beobachter ist es gewiss schon aufgefallen, dass zwei Gewebe, welche bei Tageslicht ganz gleich in Farbe erscheinen, bei Gas eine sehr grosse Farbenverschiedenheit zeigen. Mitunter haben die Färber auch zu wenig Gelegenheit zu beobachten, wie sich die von ihnen gefärbten Stoffe bei künstlichem Licht ausnehmen. Wenn die Farben bei Tageslicht zu dem verlangten Muster passen, dann glauben wir alles getan zu haben, was von uns verlangt werden kann. Und in der That ist ja auch in vielen Fällen bei wollenen und baumwollenen Stoffen eine Veränderung bei Gaslicht von geringer Wichtigkeit. Ganz anders liegt die Sache, wenn man Material für seidene Stoffe zu färben hat, welche als Besatz oder Aufputz bei wollenen Kleidern oder für Aufschläge bei Tuchjacken zu dienen haben. Hier muss der Färber dafür sorgen, dass seine Töne zu dem Wollmuster stimmen auch bei künstlichem Licht. Nicht selten bekommt er vom Fabrikanten ein Stück von gefärbtem Tuch, wozu er den passenden Ton für den seidenen Besatz färben soll. Seide ist eine von den am schwierigsten zu einem bestimmten Ton zu färbenden Fasern. Ihre

optischen Eigenschaften, das heisst ihr Glanz und ihre Durchsichtigkeit, verändern dorart das Aussehen der Farben, dass die Seidenfärber die grösste Mühe haben, die Seide genau auf die gewünschte Farbe zu bringen. Nicht nur das wechselnde Tageslicht wirkt auf das Aussehen von gefärbter Seide, sondern auch irgend welche ganz geringe Abweichungen in irgend einer Farbe werden bei einem gelben Licht, wie Gas, zu grossen Unterschieden. Hierin liegt insbesondere die Schwierigkeit für den Seidenfärber, ganz genau passende Töne zu einem gewissen Stoff herzustellen, eine Schwierigkeit, von welcher der Woll- und Baumwollfärber nur wenig weiss. Nehmen wir zum Beispiel an, dass der Seidenfärber ein Stück von einem wollenen Zeug erhält, in einer bräunlichen Modefarbe; dieser Ton ist mit einem Anilinorange oder Indulingelb erreicht worden und vielleicht zur Sättigung ein wenig Methylviolett hinzugesetzt. Um das nötige seidene Futter zu färben, nimmt man ein gelb oder orange, und ein grünlich-blau wie Cyaninblau zum Sättigen, anstatt eines Indulingrau. Durch diese Farbstoffe wird man bei Tageslicht eine genügende Uebereinstimmung erzielen, während sich bei Gaslicht grosse Unterschiede zeigen. Bei letzterem hat Wolle die Neigung rot zu werden, während Seide grüner erscheint als sie in der That ist. Dies grundverschiedene Verhalten der beiden Fasern bei künstlichem Licht führt zu grossen Farbunterschieden. Dieses Beispiel liesse sich leicht vervielfältigen. Wäre der Färber des wollenen Materials derselbe wie für den seidenen Besatz, dann würden wenig oder gar keine Schwierigkeiten entstehen, da dann dieselben Farbstoffe für beide gebraucht werden könnten. Wenn sich dann wirklich bei Gasbeleuchtung die Wollfarben verändern, so würde das Gleiche bei Seide der Fall sein, und daher eine Uebereinstimmung erhalten bleiben. In den allermeisten Fällen geschieht jedoch das Färben der beiden Materialien getrennt, der Seidenfärber hat sich einfach nach dem zu richten, was ihm der Wollfärber vorlegt, und zu versuchen, dazu passende Töne oder Farben herauszubringen. Es gibt ein einfaches Mittel, um auch bei Tag die Wirkung des Gaslichtes zu beurteilen. Dies besteht darin, dass man die Farben durch ein orangefarbiges Glas beobachtet, welche Farbe erfahrungsmässig den Tönen dasselbe Aussehen gibt, wie bei Gaslicht. Aus diesem Grunde ist durchaus nicht notwendig, ein mit Gas erleuchtetes Zimmer bereit zu halten. Die Verwendung der gefärbten Platten ist dadurch von grossem Werte, weil sie optische Besonderheiten der einzelnen Farben, die sonst kaum zu bemerken wären, ans Tageslicht bringen. Es ist eine vortreffliche Gewohnheit vieler Damen, all ihre Stoffe zu Kleidungsstücken, welche sie bei Gaslicht tragen wollen, auch unter einer künstlichen Beleuchtung auszuwählen. Sie können auf diese Weise genau beurteilen, wie die Farben sich verändern, ehe der Stoff zerschnitten ist, wodurch sie nicht selten zu einer ganz anderen Wahl bestimmt werden. Um diesen interessanten Gegenstand der Farbenveränderung bei künstlichem Licht genau studieren zu können, ist es nötig, eine sorgfältig spektral-analytische Untersuchung der verschiedenen verwendeten Farbstoffe zu machen, und auch die Wirkung des Glanzes und der Durchsichtigkeit der Faser auf farbige Sachen zu beobachten. Nach einiger Erfahrung kann sich der Färber selbst eine Liste von

Farbstoffen aufstellen, welche auf Seide gewisse Ergebnisse bei Gaslicht erzielen und hat so immer einen zuverlässigen Führer zur Hand. Man hat gefunden, je glanzreicher eine Farbe ist, je schwieriger ist es, sie genau auf eine bestimmte Farbe zu bringen und umgekehrt. Baumwolle und Leinen, gefärbt, verhalten sich ähnlich wie gewöhnliche Farben zum Anstrich, die bei dem verschiedensten Licht kaum Veränderungen zeigen; auf der anderen Seite ist gefärbte Seide, China, Gras oder Kamie, welche ebenso glanzreich als Seide sind, ebenso wie die feineren glanzreichen Wollen viel schwieriger genau im Ton zu treffen. Nicht glanzreiche Fasern zerstreuen das farbige Licht wegen ihrer rauhen Oberflächen, und die auf sie gebrachten Farben gleichen, was ihre Eigenschaften angeht, denjenigen, die man z. B. auf Tapeten bringt und die das Licht nicht durchlassen und nicht widerstrahlen. Das gerade Gegenteile zeigt sich bei farbiger Seide, welche das Licht durchlässt und es zurückwirft. Wenn wir die vollständig ebene und glatte Oberfläche der Seidenfaser mit der ungleichen und rauhen von Baumwolle und Wolle unter dem Mikroskop vergleichen, so zeigt sich schon in der äusseren Erscheinung der grosse Unterschied zwischen den drei Fasern. Mit einem guten Instrument ist leicht zu beobachten, wie das Licht von den rauhen Kanten und Ecken der Woll- und Baumwollfasern gebrochen und zerstreut wird. Werden wenig glanzreiche Fasern gefärbt, so kann das Licht nicht tief in das Innere der Faser eindringen, und so ist auch das darauf fallende Licht nicht von einem satten Ton; während die Seidenfaser das Licht vollständig durchlässt, und es aus dem Innern heraus widerstrahlt, so dass das farbige Licht einen satteren Ton bekommt. Viele Seidenfärber haben grosse Schwierigkeit, um für ihre Waren eine Stelle zu finden, die das beste Tageslicht zum Vergleichen der Farben erhält. Das Tageslicht wechselt bekanntlich häufig seine Natur, und es geht kaum ein Tag vorüber, ohne dass der die Farben Musternde die Beobachtung macht, dass das Licht seinen Farbton zwei- oder dreimal des Tages ändert. Besonders empfindlich sind in dieser Beziehung gegenüber die Beige- und Modetöne. Mancher Färber hat es schon an sich selbst erfahren, dass diese Modetöne am Morgen, am Mittag und am Nachmittag wechselten, sich bei ihnen also die leiseste Veränderung in der Qualität des Tageslichtes bemerkbar macht. Bestimmte Regeln, um bei seidenen Stoffen den vorgeschriebenen Ton genau zu treffen, lassen sich nicht aufstellen; nur so viel kann gesagt werden, dass man grosse Vorsicht beim Färben anwenden muss, sowohl in Rücksicht auf die Wahl des Tageslichtes, als auch auf die Wahl der Farbstoffe, welche man zu der gewünschten Farbe nimmt. Und hier sind es in erster Linie die optischen und physikalischen Eigenschaften der Seidenfaser, die so verschieden von allen andern Textilfasern ist, welche einem genauen Treffen der Farben die grössten Hindernisse entgegen setzen. („Seide“)

Kartensparvorrichtung Novet. Wie man ver-
nimmt, hat sich der Erfinder mit einer mechanischen
Werkstätte in Verbindung gesetzt, welche die Herstellung
der Apparate in rationeller Weise an die Hand nehmen
wird. Wir hoffen, in der nächsten Nummer hierüber
einige nähere Mitteilungen bringen zu können.

Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule.

Eine Studie unseres Fachschulwesens von F. K.

(Fortsetzung.)

Bevor man sich an einen Versuch wagt, die Unterrichts-fächer einer Anstalt wie der unsrigen, auf den ihnen innewohnenden Wert zu prüfen, um daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, wie der Unterricht mit Rücksicht auf die Anforderungen der Industrie und die Fähigkeiten der Schüler eigentlich aufzufassen und zu erteilen sei, sollte man notgedrungen in erster Linie auf die verschiedenen Eigenschaften aufmerksam machen, durch deren Besitz sich seit Jahrtausenden zu allen Zeiten Unzählige ihren erfolgreichen Weg durch das Leben ohne nennenswerte Schulausbildung gebahnt haben. Diese Eigenschaften sind neben der vorauszusetzenden Dosis gesunden Menschenverstandes, Zuverlässigkeit, Exaktheit, Pflichttreue verbunden mit ausdauerndem und raschem Arbeiten. Wie viele Persönlichkeiten nehmen zum Beispiel auch in unserer Industrie angesehene Stellungen ein, ohne sich an einer Webschule irgend eine Vor- oder Ausbildung geholt zu haben und verfolgt man die Laufbahn ehemaliger Schüler unserer Anstalt in der Praxis, so ergibt sich, dass diejenigen es immer noch am weitesten gebracht haben, welche sich schon in der Schule in allen Fächern durch obige Eigenschaften ausgezeichnet hatten. Man könnte daher jedem die Webschule besuchenden Zögling zum voraus den sehr zu beherzigenden Rat erteilen, nicht nur zweckdienliche Vorkenntnisse mitzubringen, sondern von Anfang an bei Verfolgung des Unterrichtes den obigen Grundsätzen streng nachzuzuloben. Jeder Schüler wird hieraus in seinem eigenen Interesse in mehrfacher Beziehung Nutzen ziehen können: erstens gewöhnt er sich diese in der Praxis so wertvollen Eigenschaften an und übt er sich immerwährend darin, zweitens wird sich für ihn das Arbeiten und Studium in allen Fächern weniger beschwerlich, sondern genussreicher und leichter gestalten, drittens wird er bei dem Austritt aus der Anstalt das befriedigende Bewusstsein mitnehmen, seine Studienzeit voll und ganz ausgenützt zu haben und in der Praxis selbst dank seiner beharrlichen Willenskraft und gestützt auf sein erworbenes Können und Kenntnisse eine erfolgreiche Laufbahn vor sich haben.

Leider sind diejenigen, welche den Webschul-
unterricht von diesem Gesichtspunkt aus in beharrlicher
Weise verfolgen, nicht in der Mehrzahl. Indem
man in der Industrie auch Personal für untergeordnete
Stellen benötigt, so ist man bei den zum Eintritt

in solche Anstalten berechtigenden Aufnahmsprüfungen im allgemeinen sehr weitherzig. Wer sich über einige Schulbildung und genügende Fertigkeiten im Fadenknüpfen, Blatteinziehen und Weben ausweisen kann, wird ohne weitere Umstände zum Unterricht zugelassen. Mit Rücksicht auf die Anforderungen der Industrie hat man schon öfters Warnungen ergehen lassen, die Schule ja nicht zu unvorbereitet zu betreten. So ist auch im letzten Jahresbericht unserer Anstalt folgende Bemerkung eingeflochten worden: „Je besser der Zögling bei seinem Eintritt mit praktischen Kenntnissen ausgerüstet ist, um so mehr wird er von dem reichhaltigen Unterricht und von den manigfaltigen Geweben, deren Herstellung in der Schule gelehrt wird, Nutzen ziehen. Schwierig ist der Beruf der Seidenfabrikation, Intelligenz und Ausdauer sind hiefür erforderlich, wenn es an Arbeitslust und innerer Neigung für diese Thätigkeit gebricht, der thut besser, sich einem anderen Berufe, der weniger Anforderungen an ihn stellt, zu widmen.“ Trotz alledem finden sich in den verschiedenen Schulklassen alljährlich einige Zöglinge ein, welche weder bezüglich ihrer Eigenschaften noch ihrer Fähigkeiten einen die Kosten des Schulbesuches aufwiegenden Nutzen des Unterrichtes erhoffen lassen und die in ihrem eigenen Interesse besser gethan hätten, vor dem Eintritt in die Anstalt durch angestrengte und nützliche Bethätigung in der Industrie sich die nötigen Eigenschaften und diejenigen Fertigkeiten zu erwerben, wie sie zur Erreichung eines wirklich lohnenden Unterrichtserfolges unumgänglich notwendig sind.

Zwischen den tüchtigen und den geringeren Schülern befinden sich eine ganze Reihe solcher, welche mit gutem Willen dem Unterricht folgen, aber den Kern desselben meistens infolge ungenügender Erkenntnis der eigentlichen Anforderungen der Industrie zu wenig erfassen. Neben der Berücksichtigung obiger Ratschläge mögen ihnen daher die nachfolgenden Erörterungen über den Wert der einzelnen Fächer als Wegleitung dienen.

Durch das Musterausnehmen bezweckt man, den Schülern eine möglichst vollständige Kenntnis derjenigen Stoffe zu verschaffen, welche in das Gebiet der Seidenindustrie, vorab der zürcherischen, entfallen. Indem vor der Gründung der Seidenwebschule diejenigen Leute selten waren, welche Muster dekomponieren konnten, so ergibt sich hieraus, dass dieses Fach eines der schwierigern ist und an alle sich damit Befassenden vielseitige Anforderungen stellt. Man nimmt daher im Webschulunterricht die Gewebe stufenweise, vom einfachern zum schwierigern vorwärts schreitend,

in denjenigen Kategorien aus, in welchen sie sich durch die Art der Herstellung auf dem Webstuhl oder durch ihre Verwendung im allgemeinen Konsum unterscheiden. Hierbei soll der Schüler die verschiedenen Arten der zur Verwendung gelangenden Textilmaterialien, die durch die verschiedenartigen Bindungen, Einstellung in das Blatt und Schussdichte bedingten Stoffqualitäten erkennen, sowie an Hand von diversen Berechnungen den Wert einer Ware und die Vorteile der einen oder andern Herstellungsweise in der Fabrik beurteilen lernen. Bei diesem Fach kommt folgerichtig Denken und Erwägen, genaues Berechnen und fehlerfreie Darstellung des Gewebebildes auf der Patrone hauptsächlich in Betracht.

(Fortsetzung folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Bankgründung in Italien. Mehrere der bedeutendsten Seidengrosskaufleute in Mailand gründeten lt. Mitteilung der „N. Z. Z.“ kürzlich eine Seidenbank mit einem Aktienkapital von sechs Millionen Lire, eingeteilt in 400 Anteile zu 15,000 Lire. Der Zweck des Unternehmens ist der Handel und der Vertrieb in roher und verarbeiteter Seide.

England. London. An der jüngsthin abgehaltenen Generalversammlung der „Nobel Trust Company Limited“ bemerkte die Verwaltung, sie sei nach wie vor auf eine progressive Politik bedacht, indem sie sich alle neuen, für ihren Betrieb wertvollen Fortschritte auf einschlägigen Gebieten nutzbar mache und auch neue Fabrikationszweige aufnehme. Einen solchen bilde die Herstellung von Kunstseide aus Nitrocellulose, dessen Erzeugnisse gegen Ende des gegenwärtigen Jahres in den Handel kommen werden.

Mode- und Marktberichte. Seide.

Turin, 7. Juni. Das Wetter blieb diese Woche günstig. Viele Posten sind bereits am Einspinnen; von den teuren Preisen der Blätter abgesehen, hört man keine Klagen. Alessandria hatte die ganze Woche kleinere Märkte mit Preisen von L. 3. 20 — 3. 55. Am Dienstag wird auch der Markt in Asti eröffnet, welcher für die kommende Basis massgebend sein wird. Der Seidenmarkt ist ohne Transaktionen, Käufer und Verkäufer wollen die Ereignisse abwarten. („N. Z. Z.“)

Zürich, 7. Juni. Der Markt zeigte auch diese Woche wenig Leben, da einerseits die Fabrik keine besseren Preise bezahlen will und andererseits die Eigner zu den alten Notierungen nichts mehr abgeben wollen, so lange sie über den Kosten der neuen Seide nicht fixiert sind. (N. Z. Z.)

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 1. Juni 1902.
Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.			
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	51-55	53-54	52-53	—	22/24	51	—	—	—
18/20	53-54	52-53	51-52	—	24/26	—	—	—	—
20/22	52-53	51-52	49-50	—	26/30	49-50	—	—	—
22/24	—	—	—	—	30/40	—	—	—	—
24/26	52	51	49	—	—	—	—	—	—

China	Tsatlée		Japan	Kanton Filat.	
	Classisch	Sublim		1 ord.	2 ord.
30/34	44	43	20 24	42-43	—
36/40	43	42	22/26	41	—
40 45	41	40	24/28	—	—
45 50	37	36	—	—	—

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache		dreifache	
					Fil.	Class.	Ia.	Fil.
18/20 à 22	—	—	—	20/24	49-50	—	—	—
22/24	49	48	—	26/30	48-49	46	—	—
24/26	—	—	—	30/34	47-48	44	49-50	—
26/30	48	47	—	36/40	—	—	49	—
3fach 28/32	—	—	—	40/44	—	—	48	47
32/34	49	48	—	46/50	—	—	—	—
36/40	—	—	—	—	—	—	—	—
40/44	48	47	—	—	—	—	—	—

China	Tsatlée geschnell.			Miench. Ia.		Kant. Filat.	
	Class.	Subl.	Corr.	Schw.Ouvrais	Sublime	2fach	3fach
36/40	43	41	40	36/40	37	20/24	41-40
41/45	41	38	37	40/45	35	22/26	39
46/50	37-38	35-36	34-35	45/50	33	24/28/30	37
51/55	—	—	—	50/60	32	30/36	41
56/60	36-37	34-35	33-34	—	—	36/40	39
61/65	—	—	—	—	—	40/44	37

Seidenwaren.

Zürich. (Eigenbericht.) Der Eintritt besserer Witterung war Ursache zu grösseren Transaktionen und vermehrter Thätigkeit in der Fabrik. Es wurden verschiedenerorts grössere Bestellungen in glatten Waren, allerdings zu bescheidenen Preisen, aufgegeben und haben sich die Aussichten für das Herbstgeschäft gebessert.

Krefeld. Für den Herbst scheinen glatte Gewebe, Taffet und Louisine, für Blousenzwecke aufgenommen zu werden, und zwar in farbig, während schwarz für Futterstoffe dient. Für gemusterte Gewebe, wie Damassés, zeigt man bis jetzt wenig Interesse, ebenso ist es fraglich, ob Chinés nicht vielleicht den Imprimés, in deren Herstellung man namhafte Fortschritte gemacht hat, das Feld räumen müssen. Guten Absatz versprechen Moirés in verschiedenen Ausführungen, sowohl solche aus glattem Grain, als auch Pékins, d. h. mit Satin oder andern Streifen durchsetzte. Man bringt auch neue Muster in dem bekannten Moiré figuré, wobei die Figuren durch ein bewegliches Riet hervorgebracht werden. Durchbrochene Gewebe, ebenso wie Streifen auf Gazegrund sind nicht mehr so beliebt als zum Frühjahr, dagegen scheint ein neuer Artikel, Grègelette mit Leinenschuss aufgenommen zu werden. Ein abschliessendes Urteil über die zu erwartende Mode lässt sich heute noch nicht fällen, da der Verbrauch sein gewichtiges Wort noch nicht gesprochen hat.

(„Seide“)

Lyon. 10. Juni. (Originalbericht.) Die Fabrik ist in einigen Spezialartikeln stark beschäftigt. Neue Kombinationen in Mousseline, Gazes rayées, etwas Façonnés, sowie Moirés bezeugen Interesse und gaben Anlass zu verschiedenerlei Transaktionen. Leider sind die Ordres seit langer Zeit mit Bezug auf Quantität von geringer Bedeutung. Am Stück gefärbte Artikel sind weniger begehrt. Die steigende Tendenz der Rohseide hat namhafte Abschlüsse in Futterstoffen, kleinen Rayées u. s. w. veranlasst. Broderien jeder Art werden für den Winter stark ausgemustert, man erwartet eine starke Saison hierin, ebenso in bedruckten leichten Stoffen für Ballroben. In Bezug auf seidene Roben- und Blousenstoffe ist man für die nächste Saison noch nicht schlüssig. Paris lanciert Blousen in Pékin-Kombinationen, Gazes rayées etc. Doch ist dies nicht der richtige Robenartikel. Auch wollene Gewebe, besonders bedruckte wollene Mousseline in den mittleren Preislagen sind gefragt. Velours begegnet Interesse und man nimmt allgemein an, dass sich dieser Artikel auch während der nächsten Saison grosser Gunst erfreuen werde; auch Panne friséc ist gefragt. In Foulardstoffen sind vergangene Woche belangreiche Nachordres eingegangen.

Lyon. Bänder. Für Bänder hatte sich die Fabrik weiterer grösserer Aufträge zu erfreuen und für Sammetband aller Art, namentlich aber solcher mit Atlasrücken, ist sie mit Bestellungen dorart vollgepfropft, dass Ende voriger Woche, als die Sammetbandweber höhere Lohnansprüche stellten, letztere grösstenteils sofort ohne Anstand bewilligt wurden. Diese Weber verdienen nun 8—10 Fr. per Tag, sogar darüber, und dennoch waren anfangs dieser Woche 2—40J derselben im Ausstande, die aber seither die Arbeit wieder aufgenommen haben. In Bandsorten, welche infolge der angebrachten Applikationen mehr Posamenterien gleichen, ist das Geschäft sehr lebhaft, ebenso in Gazes ruchées. (N. Z. Z.)

Baumwollmarkt.

Die Hauptereignisse der letzten Zeit waren die Friedensproklamation in Südafrika vorigen Sonntag und der erste Monatsbericht des Agricultural-Bureau in dieser Saison am Dienstag nachmittag. Der letztere giebt die Konditionen der Ernte als 95,1 an (13,5 Prozent besser als um dieselbe Zeit im Vorjahre) und die Abnahme im Areal als 3/10 Prozent. Die Kondition der Ernte darf sicherlich fast vollkommen genannt werden. Nur einmal — in 1896 — ist die Ziffer von 95 Prozent überstiegen worden und nach den jetzigen Aussichten zu urteilen, giebt es gute Chancen für einen grossen Ertrag, wenn nicht sehr ungünstige Witterungsverhältnisse während der kritischen Monate eintreten.

Was die Wirkung des Friedens anbetrifft, so werden Baumwollwaren mehr als irgend etwas anderes an der erneuten Thätigkeit in Südafrika partizipieren. (N. Z. Z.)

—→ **Kleine Mittheilungen.** ←—

Vom Arbeitsmarkt. („N. Z. Z.“) Die Berliner Arbeitsmarkt-Korrespondenz schreibt: Einen Fall wirklich günstiger Lage des Arbeitsmarktes in einer Spezialbranche zeigt die Plauener Spitzenindustrie. Die dortigen

Industriellen hegen Besorgnisse wegen Abwendung der Arbeiter nach den Konkurrenzdistrikten der Schweiz. Während auf der einen Seite Schweizer Fabrikanten durch Inserate in der Plauener Lokalpresse zu hohen Löhnen Arbeiter anzuwerben suchen, warnen die Arbeitgeber öffentlich dringend vor der „Schweizgängerei“ und bezeichnen sie in einem Artikel des „Voigtländer Anzeiger“ als einen „Verrat an der deutschen Industrie“. Da die Arbeiter nur bei höhern Lohnchancen ins Ausland wandern, so ist damit für die Arbeitgeber von selbst das Mittel gewiesen, durch das sie ihre gelernten Kräfte sich erhalten können. Während im allgemeinen die gegenwärtige Lage des deutschen Arbeitsmarktes dazu nötigt, bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Arbeitern diesen ein möglichst frühzeitiges Nachgeben anzuraten, liegt hier einmal der umgekehrte Fall vor, wo man den Unternehmern raten muss, nachzugeben, bevor es zu spät ist.

Vereinsangelegenheiten.

An unsere werten Mitglieder!

Hiemit gestatten wir uns, allen Mitgliedern die Preisfragen für das laufende Vereinsjahr in Erinnerung zu bringen, welche folgendermassen festgesetzt worden sind:

- I. Ueber den Wert der Berufsbildung im allgemeinen und der Webschulbildung im besonderen.
- II. Welchen Weg soll ein Mann mit guter Schulbildung einschlagen, um sich entweder im technischen oder im kaufmännischen Teile der Seidenbranche eine lohnende Stellung zu erringen?
- III. Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?
- IV. Ueber die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.
- V. Welches Interesse hat der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich für seine Mitglieder und welche Ziele soll derselbe befolgen?
- VI. Wie soll der Unterricht an einer Webschule beschaffen sein, damit die Schüler den grösstmöglichen Nutzen daraus ziehen?
- VII. Betrachtungen über die Entwicklung der zürcherischen Seidenindustrie im Laufe des 19. Jahrhunderts.
- VIII. Welche praktischen Resultate hat man bis jetzt mit Kunstseide erzielt?
- IX. Welchen Wert hat die Beschickung von Ausstellungen für unsere Seidenindustrie?
- X. Dekomposition und Kostenberechnung eines schwierigen Schaft- oder Jacquardgewebes.

Das bezügliche Muster kann vom Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Emil Oetiker in Ertenbach bezogen werden und wird bei Lösung dieser Frage hauptsächlich auch auf Angabe der praktischern und vorteilhaftesten Herstellungsweise des Gewebes in der Fabrik gesehen.

XI. Freithema, welches auf die Seidenindustrie Bezug hat.

Nähere Angaben über Ausführung und Beurteilung von Preisfragen finden sich im Regulativ über Preisarbeiten (siehe Statuten und Regulative, welche anfangs März an alle Mitglieder versandt worden sind). Bekanntlich hat unser Ehrenmitglied Herr Alfred Rüttschi einen Preis von 100 Fr. gestiftet, welcher der eingehenden besten Lösung zugesprochen und auf alle Fälle zur Verteilung gelangen wird. Wir ermuntern unsere Mitglieder, sich an diesem edlen Wettstreit rege zu beteiligen.

Der Vorstand.

Quästorat des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich:

Quästör für Einnahmen: Herr Wilfried Hedinger zum Schönfels in Höngg.

Quästör für Ausgaben: Herr Albert Bosshardt, Winterthurerstrasse 74, Zürich IV.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; E. Oberholzer u. Rob. Weber, Horgen.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 134. Deutsche Schweiz. — Seidenstoff-Fabrik. — Jüngerer Mann als Tuchschauer. — Webschulbildung und gründliche Kenntnisse des Honeggerstuhles.

F 148. Deutsche Schweiz. — Seidenstoff-Fabrikation. — Tüchtiger Winder- und Zettler-Fergger.

Angebot und Nachfrage betreffend Stellen in der Seidenindustrie finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

28 Stück noch gut erhaltene Original-Verdolmaschinen

896 Hacken werden billig verkauft.

Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre S. R. Nr. 332. 332

336

Vertrauensstelle.

Gesucht ein zur kommerziellen und technischen Leitung von grösserem industriellem Etablissement (Weberei) befähigter, wenn möglich verheirateter Mann. Ganz prima Zeugnisse und Ausweis über Thätigkeit in ähnlicher Stellung erforderlich. — Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Z. Z. 4325** an die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse in Zürich**. Antritt wenn möglich auf Ende des Monats. (Z a 7908)

Gesucht:

Für sofort ein

Anrüster für Jacquardmaschinen, welcher die verschiedenen Systeme und Harnischvorrichtungen kennt; ferner ein

Techniker für Kleinmechanik.

Ein solcher, welcher mit der Konstruktion von Jacquardmaschinen vertraut ist, hat den Vorzug.

Offerten sind zu richten an **Cl. Novet**, Hönggerstrasse 23, Zürich IV.

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger und sehr gewissenhafter **Anrüster**, der längere Zeit in grösserer Musterweberei thätig gewesen und sich seit Jahren in seinem Berufe nebst der Behandlung von Hand- und Lyonerstuhl, Ratiären und Trettenartikeln die nötigen Stoffkenntnisse erworben, **sucht gelegentlich Stelle als Fergger oder Tuchschauer.**

Bewerber wäre eventuell geneigt, die mechanische Weberei zu erlernen, um später die Stelle als Webermeister bekleiden zu können. Längeres Bleiben an passender Stelle wird zugesichert.

Offerten beliebe man unter Chiffre P. P. 529 an die Expedition dieses Blattes zu senden. 335

Seidenfabrikation.

In ein Fabrikationsgeschäft wird ein jüngerer, mit Seide vertrauter, sprachenkundiger Mann **gesucht.** Haupterfordernis Charakter. Verschwiegenheit zugesichert. Eintritt in ungefähr zwei Monaten. Angebote unter T. O. Nr. 334 an die Expedition d. Bl. 334

Neueste Grundbindungen 333

für Schaff- und Jacquardwebereien wollener, baumwollener und seidener Kleiderstoffe.

72 farbige Tafeln statt Fr. 90.— für nur Fr. 30.—, sowie **sämtliche Werke für Dessinateurs aller Branchen** liefert auf monatliche Teilzahlungen und empfiehlt sich bestens

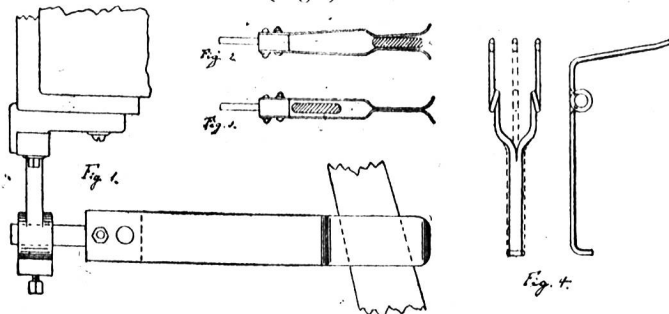
M. Kreuzmann, Zürich,
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe.

Patent-Peitschenaufhaltvorrichtung

(Fig. 1, 2, 3)

Patent-Schusswächter von Stahldraht 2- u. 3zinkig

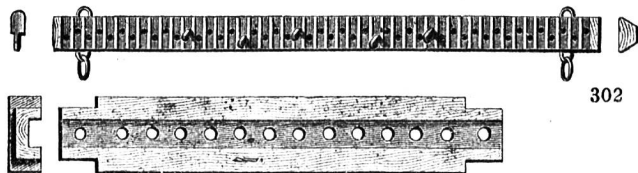
(Fig. 4)



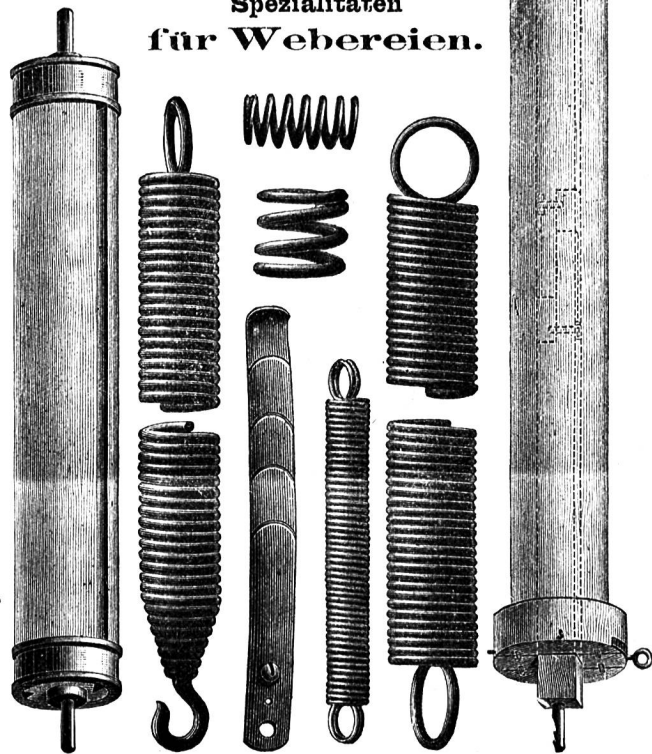
Albert Streuli, Mechaniker,
Horgen (Schweiz.) 306



Tagesproduktion: Ca. 55000 Stahllitzen. 303



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.



H. Schelling, Zürich

Tödistrasse 43. Telephon 2866. 319

Atelier für Dessins in jedem Genre.
Skizzen.- Mises-en-cartes für Weberei.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl
empfehl: 305

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratiärenkarten u. Nägel, Wechselkarten Spiralfedern etc.

Alles in exakter Ausführung bei billigsten Preisen.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Maschinenfabrik

Filialen: Schaan-Vaduz (Liechtenstein). Lyon, (59 Chemin de Baraban).

Diplom I. Classe Zürich 1894
Goldene Medaille Como 1899



Telegramm-Adresse:
RATIÈREN, HORGEN.

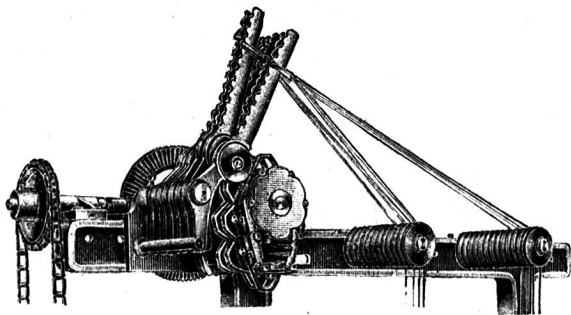


Fig. 1.

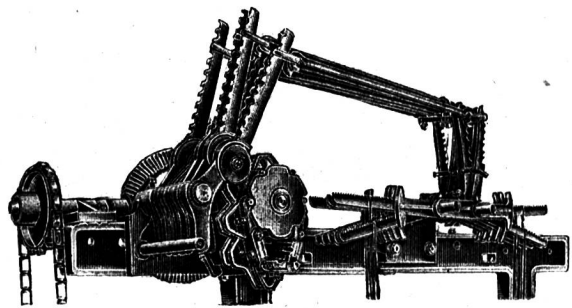


Fig. 2.

Trittvorrichtung

speziell für Leinen-, Baumwoll- und Wollweberereien

mit Offenfach und Doppelhub, Fachhöhe bis 18 cm. — Zur Herstellung der Grundbindungen und ihren Abweichungen bis zu 10 Flügel (Schuss-rapport unbegrenzt). Höchst einfacher und praktischer Bau. Bequeme Handhabung und leichte Auswechslung der Musterkette.

Ruhiger und sanfter Gang bei den grössten Tourenzahlen.

Zwangsläufig vor- und rückwärts. Aeusserst leichtes Anbringen bei allen Stuhlsystemen und Stuhlbreiten am Ende des Geschirr-Riegels, ausserhalb der Fadenfläche und ohne Raumbeanspruchung seitwärts des Stuhles. Bethätigung der Schäfte vermittelt Rollengang Fig. 1 oder durch Einschaltung verzahnter (Fig. 2) resp. getrennter Hülffschwinger.

Spezialität: Patentierte Schaftmaschinen.

Spezialität: Patentierte Schaftmaschinen.

Prospekte gratis und franko.

301a